

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Logen, Mohorn, Münzig, Reutirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsborn, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligtadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unfersdorf, Weistroy, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inzerate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Inzerationspreis 10 Pf. pro viergespaltene Corpuzzeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger dieselb.

No. 6.

Sonnabend, den 13. Januar 1900.

58. Jahrg.

### Bekanntmachung.

Von dem statistischen Waarenverzeichnisse und dem Verzeichnisse der Massengüter, auf die die Bestimmung im § 11 Abs. 2 Ziffer 3 des Gesetzes vom 20. Juli 1879, betreffend die Statistik des Waarenverkehrs, Anwendung findet, ist ein sämtlicher Neudruck veranstaltet worden, der bei jeder zu Zollabfertigungen befugten Amtsstelle in einem Exemplare zur Einsichtnahme des Publikums ausgelegt ist oder bereit gehalten wird.

Der Vertrieb des Druckwerkes ist der Firma N. von Dederer Verlag, G. Schenk, Berlin S. W., Jerusalemstraße 56 übertragen worden. Der Ladenpreis beträgt für ein mit grünem bedrucktem Umschlage geheftetes Exemplar 60 Pfennig und für ein in Kalligraphie gebundenes Exemplar 1 Mark 20 Pfennig.

Dresden, am 5. Januar 1900.

Königliche Zoll- und Steuer-Direktion.

Dr. Löbe.

Auf Antrag des Rathes zu Dresden wird nachstehend die von diesem und der königlichen Polizeidirektion Dresden erlassene Bekanntmachung, die Beförderung ansteckender Kranken betr., zur Nachachtung bei Krankentransporten nach Dresden mit dem Bemerkung bekannt gemacht, daß Krankentransporte auch durch Fernsprecher bei den Wohlfahrtspolizeiwachen und der Rathhauswache in Dresden zu erlangen sind.

Die königliche Amtshauptmannschaft nimmt gleichzeitig Veranlassung, auf die Bestimmung in § 20 Abs. 2 der Reichs-Eisenbahn-Verkehrsordnung vom 26. Oktober 1899 hinzuweisen, nach welcher Personen, welche an Pocken, Flecktyphus, Diphtheritis, Scharlach, Cholera oder Lepra leiden, in besonderen Wagen, solche, welche an Ruhr, Malaria oder Keuchhusten leiden, in abgetheilten Wagenabteilungen mit getrenntem Abort zu befördern sind.

Die Herren Bürgermeister von Wilsdruff und Siebenlehn, sowie die Herren Gemeindevorstände und Ortsvorsteher werden veranlaßt, für gehöriges Bekanntwerden des Inhalts dieser Bekanntmachung, insbesondere auch in den Kreisen der Herren Aerzte, Sorge zu tragen.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 3. Januar 1900.

Nr. 1681 E.

von Schroeter.

Tr.

### Bekanntmachung,

die Beförderung ansteckender Kranken betr.

Die Beförderung von Personen, welche an ansteckenden Krankheiten (Diphtheritis, Scharlach, Ruhr, Typhus, Pocken, Cholera) leiden, darf innerhalb hiesiger Stadt nur mittels der städtischen Krankenwagen, bez. der städtischen Krankenträger, erfolgen.

Desshalbliche Fuhrwerke und überhaupt alle nicht lediglich dem Privatgebrauche des Besitzers und seiner Angehörigen dienenden Personentransporte dürfen zur Beförderung solcher Kranken nicht benutzt werden.

Zwischenhandlungen gegen diese Vorschriften sind, insoweit solche nicht der Beförderung nach Maßgabe von § 327 des Reichs-Straf-Gesetz-Buches unterliegen, mit Geldstrafe bis zu 50 Mark, im Unvermögensfalle mit Haftstrafe, zu belegen.

Die Beförderung der mit ansteckenden Krankheiten befallenen Personen mittels der städtischen Krankenwagen erfolgt bis auf Weiteres unentgeltlich. Bestellungen auf diese Wagen werden zu jeder Zeit, auch bei Nacht, entweder bei der Rathhauswache oder dem nächsten Wohlfahrtspolizei-Bezirks-Bureau entgegengenommen. Bei der Bestellung

ist genau anzugeben: Name und Wohnung des Kranken, Art der Krankheit und wohin der Kranke befördert werden soll.

Dresden, am 30. Januar 1897.

Die Königliche Polizeidirektion. Der Rath der Königl. Haupt- u. Residenzstadt. (gez.) Le Maistre. (gez.) Beutler.

### Anmeldung der Wehrpflichtigen zu den Rekrutierungstammrollen.

Nach § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 haben sich alle Wehrpflichtigen nach Beginn der Militärpflicht (d. h. nach dem 1. Januar des Kalenderjahres, in dem sie das 20. Lebensjahr vollenden) in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar zur Rekrutierungstammrolle anzumelden.

Dieser Verpflichtung unterliegen auch diejenigen Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge, über deren Dienstpflicht noch nicht endgültig durch die Ober-Ersatz-Kommission entschieden worden ist, und Rekruten, die noch nicht zur Einstellung gelangt sein sollten und sich im Besitze eines Urlaubspasses befinden.

Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes zu erfolgen, an dem Militärflichtige ihren Aufenthalt bez. Wohnsitz haben.

Sind Militärflichtige von dem Orte, an dem sie sich gewöhnlich aufhalten, zeitig abwesend (auf der Reise begriffen, auf See befindlich etc.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Die zum einjährig-freiwilligen Dienste berechtigten Militärflichtigen haben sich, falls sie nicht bereits zum aktiven Dienst eingetreten sind, bei dem Civilvorsitzenden der Ersatzkommission ihres Aufenthaltsortes unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines schriftlich oder mündlich zu melden und ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

Bei der erstmaligen Anmeldung zur Stammrolle ist, dafern die Anmeldung nicht im Geburtsorte selbst erfolgt, das Geburtszeugniß, bei Wiederholung der Anmeldung aber der im ersten Bestimmungsjahre ertheilte Lösungsschein vorzulegen.

Sollte ein Militärflichtiger nach erfolgter Anmeldung zur Stammrolle seinen dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz wechseln und nach einem anderen Aushebungs- oder Rekrutierungsbezirk verziehen, so hat er solches behufs Verichtigung der Stammrollen sowohl beim Abgange der Behörde, welche ihn in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft am neuen Orte derjenigen Behörde, welche daselbst die Stammrollen führt, spätestens innerhalb 3 Tagen zu melden.

Wer diese vorgeschriebenen Meldungen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Es werden hiermit alle diejenigen, welche nach den vorgezeichneten Bestimmungen der deutschen Wehrordnung hier meldepflichtig sind, aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar dieses Jahres

Vormittags

beihufs Eintragung ihrer Namen in die Rekrutierungstammrolle in der hiesigen Rathseypedition unter Vorbringung ihrer Geburtscheine oder Lösungsscheine anzumelden.

Wilsdruff, 2. Januar 1900.

Der Bürgermeister. Burfian.

### Die Erträge der Getreidezölle und der künftige Zolltarif.

Die künftige Gestaltung der Getreidezölle wird bei den neuen Handelsverträgen wohl der am meisten unstrittene Punkt sein. Die deutsche Landwirtschaft und die deutsche Industrie befinden sich in dieser Frage in einem scharfen Gegensatz. Aber auch finanzielle und soziale Vortheile und Nachtheile kommen bei der Beurtheilung der Höhe der Getreidezölle in Betracht. Man muß, um die künftigen Forderungen in Bezug auf die Getreidezölle gerecht zu würdigen, erhöhen oder ermäßigen zu können, vor allen Dingen auch wissen, wie hoch seit 15 Jahren die Erträge aus den Getreidezöllen waren und wie sie sich pro Kopf auf die Bevölkerung vertheilen. Nach der „Post“ wird dies wie folgt berechnet: Unter Zugrundelegung der in dem Statistischen Jahrbuch des Reiches mitgetheilten Daten über den Brutto-Ertrag des Reiches ergibt sich für die Zeit von 1885—87 ein Gesamtertrag von 106,5 Mill. Mark, mithin ein jährlicher Durchschnittsertrag

von 35,5 Mill. Mark; der Getreidezoll macht im Durchschnitt 14% des Gesamtertrages der Zölle aus und stellt sich durchschnittlich auf 76 Pfennig auf den Kopf der Bevölkerung. In den Jahren 1889—91 kamen im Ganzen 317,2 Mill. Mark an Getreidezöllen auf, mithin im Jahresdurchschnitt 106 Mill. Mark. Der Getreidezoll stellt sich auf 27,6% des Gesamtertrages an Zöllen und auf 2,14 Mark auf den Kopf der Bevölkerung. In den vier Jahren von 1895 bis einschließlich 1898 sind an Getreidezöllen aufgenommen im Ganzen 538 Mill. Mark, mithin im Jahresdurchschnitt 134,5 Mill. Mark. Der Ertrag des Getreidezolles machte durchschnittlich 29% der Gesamteinnahme aus den Zöllen aus und belief sich auf 2,52 Mark auf den Kopf der Bevölkerung. Ergibt sich schon hieraus, daß der Ertrag des Getreidezolles eine stetig stark steigende Tendenz hat, welche selbst die Zollermäßigung infolge der Handelsverträge weit überwog, so bekommt man doch erst ein richtiges Bild von dem Gang der Entwicklung des Getreidezolles, wenn man die Ergebnisse der ersten beiden Perioden auf den jetzt bestehenden Konventionall-Tarif um-

rechnet. Dabei findet man, daß, wenn in jenen beiden Zeiträumen bereits der jetzige Zollfuß von 3,50 Mark für Brotpreis bestanden hätte, der Durchschnittsertrag des Getreidezolles in den Jahren 1885—87 sich auf 41,4 Mill. Mark, in den Jahren 1889—91 auf 74 Mill. Mark, in den Jahren 1895—98 auf 134,50 Mill. Mark stellen würde. Auf den Kopf der Bevölkerung würden entfallen sein 1885 bis 87 89 Pf., 1887—91 149 Pf., 1895—98 252 Pf. Es ergibt sich hiernach, daß der Getreidezoll eine sehr viel stärker steigende Tendenz hat, als die Zolleinnahmen im Ganzen und namentlich als die Bevölkerung.

### Politische Rundschau.

Unser Kaiser, der Tags vorher der Schiffsaube und des Stapellandes des „Deutschland“ bewohnte, weilte am Donnerstag in Kiel. Der Monarch beglückwünschte die Prinzessin Heinrich und besuchte auch den Professor v. Esmarck, Onkel seiner Gemahlin. Schließlich besichtigte er die kaiserliche Werft. Inzwischen ist Se. Majestät nach Berlin zurückgekehrt.

sonst auf  
mischen des  
in geradezu  
Arizona ist  
e Manuige  
en unvoll-  
die wun-  
sche feiner  
Licht ange-  
zogen war.  
Lichtg ein-  
Schädel  
abbedeuten-  
des alten  
sch damals  
Junis-Inde-  
licher Zu-  
eine om-  
In  
in Be-  
Dime und  
Begleiter  
b, holte  
deren Bel-  
mpfte M-  
in eine  
die Frei-  
er ist vom  
n werden.  
enten ge-  
des Jahres  
ch benutzt  
des Jahres  
A gemein-  
as gleiche  
in Jahren  
rtstag, daß  
jagen sind  
kann die  
rie.  
107 Watt  
kann.)  
7 814 641  
2789 645  
7 145 358  
28 175 125  
8 015 888  
15 052 867  
25 49 407  
284 847 72  
11 785 867  
25 320 283  
7 (100) 49  
100 14 805  
11 169 1509  
1 175 1995  
1 040 40 028  
100 500 159  
42 441 649  
3 645 1000  
22 642 688  
1 120 135  
1 130 50  
60 258  
18 470 1000  
20 140 450  
10 200 274  
100 39 881  
1 25 999  
15 204 017  
100 177 949  
12 720 135  
100 505 125  
1 216 300  
775 2500  
10 105 747  
100 100 61  
100 100 000  
10 121 150  
100 100 100  
10 41 350  
10 208 518  
18 104 478  
1 407 82  
10 9 1000  
18 660 789  
1 100 370  
100 200 1  
11 124 005  
1 102 304  
129 0 500  
100 374  
100 377  
101 150  
10 14 471  
100 1500  
100 100 208  
10 175 802  
117 1500  
12 912 146  
1 400 06  
060 47  
70 4 818  
10 100 204  
100 804  
400 1500  
739 1500  
111 825 77  
100 150  
7 051 250  
11 477 905  
6 647 067  
10 358 093  
181 2 5  
1 157 609  
9 201 72  
10 05 10 1  
10 10 1 7  
10 20 1 8  
1 101 409  
2 100 715  
100 1000  
100 144  
9 141 905  
10 20 2 1  
1 810 808  
10 100 300  
14 707 810  
10 1 150  
10 100 2 5  
10 100 740  
1 387 374  
10 2 1  
1 101 409  
5 217 148  
10 100 700  
10 100 108  
10 100 108  
10 100 108  
10 100 108

Der Reichstag setzte am Donnerstag bei fast leerem Hause die Tags zuvor begonnene zweite Staatsberatung fort beim Titel „Staatssekretär“ des Staats des Reichs-amts des Innern. Abg. Sachse (soz.) klagte über mangelhafte Gewerbeaufsicht, namentlich beim Bergbau, was Abg. Hilke (nlt.) und Geh. Rath Freund nicht gelten ließen. Es werde übrigens erwogen, ob nicht mit einer Teilnahme der Arbeiter an der Aufsicht weitere Versuche zu machen seien. Abg. Nollenbuhr (soz.) bemängelt die Ausführung des Seemannsversicherungsgesetzes, während Geh. Rath Wödlke der Seeverversicherungs-Gesellschaft das beste Zeugnis ausstellte. Abg. Schröder (fr. Berg.) trat für den baldigen Erlaß eines Reichswohnungs-gesetzes ein. Auf eine Anregung des Abg. Kören (Chr.) erklärte Staatssekretär Graf Posadowski, daß er Erhebungen anstellen werde, um die Verhältnisse der Scheinverkaufsläden klarzulegen; ferner, daß in allen Bundesstaaten Maßregeln in Vorbereitung seien zur Verhütung von Unfällen im Baugewerbe. Nach unerheblicher weiterer Debatte wurde der Titel bewilligt und die fernere Beratung auf Freitag verschoben.

Die geplante Interpellation im Reichstage wegen der Beschlagnahme deutscher Schiffe soll angeblich nicht eingebracht werden, man will sich damit begnügen, die Angelegenheit beim Etat des Reichsanzlers zur Sprache zu bringen. — Am heutigen Freitag wird der Reichsbandstand von 7 auf 6 % herabgesetzt.

Stettin, 10. Januar. Bei dem Feste nach dem Stapellauf hielt Staatssekretär Graf Bülow eine Rede, in der er u. a. folgendes sagte: „Als Staatssekretär des Reiches habe ich die Pflicht, unsere auswärtige Politik in dem Geleise zu halten, das der größte Staatsmann unserer und wohl aller Zeiten, Fürst Bismarck, vorgezeichnet hat, im Geleise ruhiger Stetigkeit, friedlicher Besonnenheit, fester Sicherheit und Würde, die dem Deutschen Reich das Vertrauen der anderen Cabinete erworben haben, und die ein festes Fundament des europäischen und des Weltfriedens bilden. Ich glaube nicht, daß hinsichtlich der Ziele unserer Politik und auch der Mittel, um diese Ziele zu erreichen, tiefere Divergenzen in der Nation obwalten können. In dieser Einigkeit unseres Volkes liegt gegenüber der Schärfe der inneren Gegensätze ein Ausgleich und eine Gewähr für die Zukunft unseres Volkes. In dieser Ueberzeugung von der Uebereinstimmung der Angelegenheiten der Nation hinsichtlich ihrer Daseinsbedingungen habe ich seiner Zeit die Geschichte meines Reiches übernommen, und ich hoffe, daß es mir nach und nach gelingen möge, so freundliche Anerkennung, wie sie mir soeben zu Theil geworden ist, und das Vertrauen und die Zufriedenheit im Lande zu verdienen. Von den beiden Herren, die vor mir das Wort ergriffen haben, ist die Frage der von den verbündeten Regierungen für notwendig erachteten Ergänzung und Erweiterung des Flotten-gesetzes von 1898 berührt worden. Wir alle halten an der Hoffnung fest, daß die Vertreter des deutschen Volkes mit oft bewährter Vaterlandsliebe und Einsicht, in Würdigung der Weltlage und unserer Lage in der Welt, in Würdigung der Nothwendigkeiten und der Gefahren unserer Lage, der Verstärkung unserer Seestreitkräfte auch diesmal ihre Zustimmung nicht verweigern werden! (Lebhafte Beifall.) Ich habe oft gedacht, daß doch ein tiefer Sinn darin liegt, daß der Flottengedanke und die Einheitsbewegung ungefähr gleich alt sind. Der erste Antrag auf Ausschüpfung eines deutschen Kriegsschiffes wurde gestellt in Baden in demselben Jahre 1817, wo die Wartburgerfeier stattfand. Als 1840 das Lied vom freien Rhein erkundete, trat der Vorkämpfer für die deutsche Seemacht, Friedrich List, in die publicistischen Schranken, 1848 kammten der Einheits- und Flottengedanke gleichzeitig auf und wurden zwei Jahre später zusammen eingefügt, um gleichzeitig wieder aufzu-erstehen. Im Jahre 1867 wurde gleichzeitig der Norddeutsche Reichstag und die norddeutsche Marine geboren, die sich vier Jahre später in den deutschen Reichstag und in die deutsche Flotte verwandelten. Sie sehen also, daß im Grunde der Reichstag und die Flotte Geschwister sind.“ Graf Bülow schloß mit einem Hoch auf die Hamburg-Amerika-Linie und auf den Vulkan.

Ra, es hat doch geholfen! Die wertwürdigen Leistungen der britischen Kriegsschiffe im Viratenthum haben nicht lange vorgehalten, und die Steifnacktheit der Londoner Regierung ist bald genug gebrochen worden. Es mag ja wohl sein, daß in der nächsten Zeit „aus Versehen“ noch das eine oder das andere Schiff angehalten werden wird, welches seinen Kurs nach der Delagoa-Bay, dem Stapelplatz für Transvaal, nimmt, aber im Prinzip ist die Geschichte vorbei. Die Diplomatie wird natürlich nunmehr bestrebt sein, sich den Vorbeertanz aufs Haupt zu setzen, nach anfänglichem Keisertritt ist ja auch ein kräftiges Wort nach London hin gesprochen, aber den Hauptstrauch in diesem Kampf hat die deutsche Nation und die deutsche öffentliche Meinung ausgeföhren. Der deutsche Bürger braucht gar nicht so bescheiden zu sein, er kann sich getrost sagen, er hat diesmal seinen Mann gestanden, und der heftige Unwille, der das deutsche Bürgerthum erfüllte, ist in der deutschen Presse zum unverholenen Ausdruck gekommen. Wir haben noch niemals bestritten, daß die Engländer trotz Allem und Allen praktische Leute sind, und sie haben sich als solche auch in dieser heftigen Angelegenheit bewährt. Zuerst sahen die britischen Zeitungen ein, daß es ein Unthun sei, Angesichts des Malheurs in Südafrika und der russischen Truppenbewegungen nach Afghanistan den „deutschen Nibel“ noch zu reizen, und die englische Regierung hat's dann auch erkannt. Daß die zu allen Zeiten einen gewaltigen Respekt vor starken Volksströmungen gehabt hat, ist bekannt, und das ist das Gute an ihr. Sie hat von deutscher Seite ein gehöriges Auftrumpfen erfahren, und weiß sehr wohl, daß die Reichsregierung dem Rechnung trägt. So hat's durchgeschlagen und geholfen! Alle kontrebandefreien Fahrzeuge, die angehalten waren, werden ihre Entschädigung erhalten, und dann bleibt für uns die Lehre: Entweder sofort tüchtig zuschlagen oder die Segel strecken! Den Mahnworten des „alten Bismarck“ aber hat der Deutsche in dieser Anseinbersehung mit dem britischen Vetter keine Schande gemacht.

Technische Hochschulen und Sozialdemokratie.

Die technische Hochschule in Charlottenburg beging am Dienstag ihre Hundertjahrfeier. Der Rector, Professor Dr. Kiebel, theilte in seiner Festrede den Wortlaut der Ansprache mit, die der Kaiser in der Festigung der „Schiffbau-technischen Gesellschaft“ am 4. Dezember v. J. gehalten hat. Sie lautet: Es hat mich gefreut, die technischen Hochschulen auszuzeichnen zu können. Sie wissen, daß sehr große Widerstände zu überwinden waren; die sind jetzt beseitigt. Ich wollte die technischen Hochschulen in den Vordergrund bringen, denn sie haben große Aufgaben zu lösen, nicht bloß technische, sondern auch große soziale Aufgaben. Die sind bisher nicht so gelöst, wie ich wollte. Sie können auf die sozialen Verhältnisse vielfach großen Einfluß ausüben, da Ihre vielen Beziehungen zu Arbeit und zu Arbeitern und zur Industrie überhaupt eine Fülle von Anregung und Einwirkung ermöglicht. Sie sind deshalb auch in der kommenden Zeit zu großen Aufgaben berufen; die bisherigen Richtungen haben ja leider in sozialer Beziehung vollständig versagt. Ich rechne auf die technischen Hochschulen! Die Sozialdemokratie betrachte ich als eine vorübergehende Erscheinung; sie wird sich auflösen. Sie müssen aber ihren Schülern die sozialen Pflichten gegen die Arbeiter klar machen und die großen allgemeinen Aufgaben nicht außer Acht lassen. Also ich rechne auf Sie! An Arbeit und an Anerkennung wird es nicht fehlen. Unsere technische Bildung hat schon große Erfolge errungen. Wir brauchen sehr viele technische Intelligenz im ganzen Lande; was brauchen schon die Anstellungen, die Kolonien an technisch Gebildeten. Das Ansehen der deutschen Technik ist jetzt schon ein sehr großes. Die neuen Familien, die sich ausnehmend sonst ferngehalten, wenden ihre Söhne der Technik zu, und ich hoffe, daß das zunehmen wird. Auch im Auslande ist Ihr Ansehen sehr groß und die Ausländer sprechen mit größter Begeisterung von der technischen Bildung, die Sie an Ihrer Hochschule erhalten haben. Es ist gut, daß Sie auch Ausländer heranziehen. Das schafft Achtung vor unserer Arbeit. Auch in England habe ich überall die größte Hochachtung vor der deutschen Technik gefunden. Das habe ich jetzt selbst wieder erfahren, wie man dort die deutsche technische Bildung und die Leistungen der deutschen Technik schätzt. Bedenken Sie sich daher auch mit aller Kraft den großen wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben zu.

Petersburg, 11. Jan. Die Engländer beschlagnahmen ein auf der Fahrt nach Philadelphia (?) begriffenes russisches Landdampfboot. Der Lloyd rief die Intervention der russischen Regierung an. Wie erinnertlich, wurde schon am 30. Dezember der dänische Dampfer „Wladimir Samin“ in Fowen von der englischen Regierung angehalten, aber wieder freigegeben. Das Schiff hatte Munition für den auf der Al Grompholen Werft in Philadelphia in Bau begriffenen russischen Kreuzer „Wargag“ an Bord. Vermuthlich handelt es sich bei der neuen Beschlagnahme um ein Schiff mit ähnlicher Ladung. Wann wird die Geduld der europäischen Mächte gegenüber den englischen Uebergriffen erschöpft sein? Die russische Regierung dürfte jedenfalls etwas weniger geduldig sein, als die deutsche.

England und Transvaal. Obwohl auch jetzt noch Kriegsschauplätze thatsächliche Meldungen noch immer fehlen, lassen doch zwei Nachrichten einen bemerkenswerten Einblick in die Situation thun. Das ist zunächst die Meldung, daß 1200 indische Krankenträger auf schnellstem Wege nach Natal entsandt worden sind. Diese Sendung kann natürlich nur durch die Voraussetzung erklärt werden, daß im Heere des Generals Buller so außerordentlich zahlreiche Krankenträger erforderlich sind. Eine andere Nachricht, die eine erfreuliche Aufklärung bringt, ist die, welche besagt, daß bei den am 6. Januar erfolgten Kämpfen um Ladysmith von den Boeren nur 4 Mann getödtet und 15 verwundet worden sind. — Der viel gefeierte Sieg des Generals Buller, der einen so erfolgreichen Angriff auf die Boeren gemacht haben wollte, ist denn doch wieder kein besserer Sieg gewesen, als alle die von den englischen Generalen bisher erfochtenen. Aus dem Umstande aber, daß General Buller es bisher noch immer unterlassen hat, über seine Verluste in jener so siegreichen Schlacht genaue Nachricht zu geben, muß man wohl schließen, daß die Boeren am 6. d. M. nicht schlechter getroffen haben, als in allen den Gefechten früherer Tage. — Von der außerordentlichen Bedrücktheit, in der sich die Engländer fortgesetzt befinden, liefert auch der Umstand einen Beweis, daß sämtliche Militärtruppen, sämtliche Freiwillige und sämtliche Specialcorps des ganzen Königreichs einberufen werden sollen. Es sollen noch 50000 Mann nach Südafrika entsandt werden und gleichzeitig genügend Truppen im Mutterlande zurückbleiben, um einer etwaigen europäischen Verwicklung Widerstand zu leisten, die durch die Beschlagnahme der Delagoa-Bay, welche die englische Regierung als unbedingt notwendig betrachtet, entstehen könnten. Wie England so zahlreiche Truppen auf die Beine bringen will, ist kein Geheimniß; einer Besetzung der Delagoa-Bay dürfte aber sofort ein so entschiedener Widerspruch des gesammten europäischen Continents folgen, daß England diesen Versuch doch wohl unterlassen wird.

London, 11. Januar. Nach Meldung verschiedener Blätter haben die Boeren am Montag einen neuen Sturm auf Ladysmith begonnen, über dessen Ausgang jedoch keine Meldungen vorliegen.

Die Engländer setzen ihre Versuche, Zwietracht zwischen den Oranjer- und den Freistaatboeren zu säen, fort, indem sie angeben, Präsident Krüger habe sich darüber beklagt, daß Ladysmith nicht angegriffen werde, und als ihm General Joubert meldete, man habe dies unterlassen, um Menschenleben zu schonen, soll er erklärt haben, dann sollte man doch die Freistaatboeren vorstücken. Der Zweck dieser Angabe ist zu durchsichtig, als daß man nicht sofort die Lüge erkennen sollte. — Die Gesundheit des Generals Methuen soll vollständig zerrüttet sein. Methuen dürfte also der General sein, dessen Abberufung in Aussicht genommen ist. Daß er seine Aufgabe ganz besonders unglücklich gelöst hat, ist außerdem auch Thatsache. — Eine Drachtung vom Modderkloof meldet, daß dort am Montag ein unbedeutender Artilleriekampf stattfand. — Die beiden Generale Roberts und Kitchener, die jetzt in Südafrika

weilen, dürften kaum vor der Entscheidung bei Ladysmith in die Kriegssaction eingreifen.

### Kurze Chronik.

Im Walde erschoren. Bodendach, 11. Jan. Im letzten Walde wurde die Leiche des seit einigen Tagen vermissten Tischlers W. Bendel aus Leisten aufgefunden. Der Tod ist laut ärztlichen Gutachtens durch Erschleichen eingetreten. Die Leiche, die dem Verstorbenen zurückgewiesen werden, mehren sich in letzter Zeit. So wird aus Karlsruhe berichtet, daß der Schwabwaldschreiber und Pfarrer Hansjacob das ihm vom Großherzog von Baden verliehene Ritterkreuz der 1. Klasse vom Fehlinger Löwen abgelehnt hat. Hansjacob konnte den Orden nicht annehmen, wenn er nicht mit sich selbst in Widerspruch gerathen würde, denn erst vor Kurzem hat er in seinem Buche „Abendblüten“ geschrieben: „Wie armelig sind oft die Wünsche, für deren Erfüllung die Menschen Rothhelfer suchen: Der Eine möchte einen Orden, der andere einen Titel haben vom Landesfürsten und sucht dazu Hülfsnehmer. Beide armeligen Streber spotten aber, wenn sie hören, daß ein Bauer oder eine Bäuerin zur Mutter Gottes oder zu einem heiligen wallfahrten gegangen sei für ein krankes Kind oder gar ein hohes Stück Brod. Und doch ist es viel wichtiger, daß ein Bauernbäble wieder gesund wird, oder dem Bauern ein Stück Vieh seiner Habe erhalten bleibt, als daß irgend ein eitler Ged einer Orden oder einen Titel bekomme. Ich hab' einst einen Minister gut gekannt. Ein aladalmisch geblideter Herr erfuhr das und schrieb mir, ich solle ihn dem Minister für einen Orden empfehlen. Mit Berachtung war ich dem Brief in den Papierkorb.“

Moskott, 11. Jan. Seit gestern wüthet ein äußerst heftiger Sturm im ganzen Mittelmeer. Der Dampfer „Tell“ von Genua kommend, ist an den Strand geworfen worden. Die Passagiere konnten gerettet werden. Aus Gherbourg wird gemeldet, daß eine Bark mit fünf Matrosen gesunken ist. — Ferner wird noch aus Neulogne gemeldet, daß ein Fischerboot mit 9 Personen ebenfalls gesunken ist.

Brüssel, 11. Jan. Der Nordseezug Petersburg—Ostende—London ist heute früh 8 1/2 Uhr bei der Einfahrt in den belgischen Bahnhof entgleist. Die Lokomotive und der erste G-pfadwagen stürzten um. Drei Reisende sind leicht verletzt worden.

Warschau, 11. Jan. In den letzten zwei Tagen fanden wieder zahlreiche Verhaftungen statt. Von den während der Weihnachtsfeierzeit verhafteten 31 Personen ist bisher Niemand freigesprochen worden.

Im Österreichischen Kurort Abbazia, wo die deutsche Kaiserfamilie im Jahre 1894 weilte, wurde unter den Pillen eine großartige Heblung von großer Ausdehnung entdeckt. Es wird nach dem B. L. A. der Einkurz des ganzen Kurortes bestrafet.

Eine heldenmüthige That wird aus Dettlingen am Main berichtet. Der Schiffschlepper Wittenberg rettete mit eigener Lebensgefahr 3 Knaben, die im Main beim Schiffschleusen eingetroffen waren.

Von einem Wasse erdrückt. Aus Orliss (Rheinproving) wird geschrieben: Gesehgt worden ist hier der in der Reichswehrtruppe wohnhafte Postwirth Albert Hied. Er hatte dem 21 Jahre alten Schiefer Wingerter, einem alt gewaltthätig geachteten Menschen, Getränke verweigert, weil derselbe angetrunken in das Lokal kam. Als Wingerter dann gegen die Weisung sich unanständig benahm, forderte Hied ihn wiederholt auf, das Lokal zu verlassen. Wingerter erhob sich endlich, führte aber, bevor er ging, während auf den Tisch los, würgte ihn mit beiden Händen am Halse und stieß ihn wiederholt gegen die Wand. Hied, ein 61 Jahre alter Mann, war kurz darauf eine Leiche. Wingerter wurde noch in derselben Nacht verhaftet.

Brandkatastrophe. New-York, 10. Jan. Gestern brach in dem Hause des Herausgebers der New-Yorker Zeitung „World“, des Herrn Pulger, Feuer aus. Das Gebäude mit einer werthvollen Sammlung von Kunstwerken und einer großen Bibliothek brannte nieder. Die Bibliothekarin und die Gocornante kamen in den Flammen um. Frau Pulger drang zweimal in das brennende Haus und rettete ihre drei Kinder. Es wird Brandstiftung vermuthet.

Ein angeblicher Ritualmord legte die tschechische Bevölkerung von Nachod in Aufregung. Dort war seit dem 21. Dezember die Magd Marie Cervinska, die bei dem jüdischen Papirhändler Emanuel Kohn b-direkt war, verhaftet worden, nachdem sie vorher wiederholt Selbstmordattempts gedahret hatte. Durch das Märchen aufgedeckt, daß die Magd das Opfer eines Ritualmordes geworden sei, wurde große Aufregung hervorgerufen, die schließlich die Verhaftung des Dienstherrn der verhafteten Magd nach sich zog. Vorgesetzten Abend wurden tschechische Arbeitermassen, die eine drohende Haltung gegen die Juden einnahmen, von der Polizei und Gendarmen zerstreut. Gestern wurde die unvorläufige Leiche der Cervinska in dem nahen Fluß aufgefunden. Die Obduktion der Leiche ergab Tod durch Getränke. Der verhaftete Dienstherr der Verhafteten wurde sofort freigelassen, der Zeuge, auf dessen Anzeige hin seine Verhaftung erfolgte, aber verhaftet.

Der Mörder seiner Frau und seines Kindes. Werber o. G. 9. Jan. Der Mörder Koberle, der in einem hiesigen Gasthofe, wo schon gemeldet, Frau und Kind erdrückt hat, sitzt jetzt im Untersuchungsgefängniß zu Potsdam. Wenn sein ganzes Verbrechen zuerst den Eindruck machte, daß man es mit einem Irreningen zu thun habe, neigt man jetzt der Ansicht zu, daß Koberle simulirt hat. Es wird mehr und mehr wahrscheinlich, daß er den Mord planmäßig verübt hat, um sich der ihm lästig gewordenen Frau zu entledigen, die er seiner Zeit nur der Waise wegen geheiratet hatte. Die Ermordete hatte 30000 Mark mit in die Ehe gebracht. Seit seiner Verheirathung hat Koberle nicht mehr gearbeitet, vielmehr von dem Vermögen seiner Frau gelebt, das endlich völlig aufgebraucht war. Er verkaufte sodann in Schwedeny seine letzte Habe und kam mit dem Gelde nach Werber, um hier den Mord zu verüben und dann ins Ausland zu flüchten.

### Vaterländisches.

Wilsdruff, 12. Januar 1900.

— Donnerstag Nachmittags in der 4. Stunde ging das dem Fleischer Paul Schwarzbach aus Gruhdach gehörige einpännige Geschirr vom Sachsdorfer Weg ab durch,

M. Lehmann.

Im östlichen Vorpöthig bittet

Can

für

Neuer

P

uch

er

Joha

Jan. Im  
Lagen ver-  
ben. Der  
eingetreten.  
en, mehrere  
achtet, daß  
er 1. Klasse  
konnte den  
in Wider-  
in seinem  
and oft die  
er suchen:  
Litel haben  
Seibe arm-  
ein Bauer  
Heiligen  
er gar ein  
er, daß ein  
ein Stück  
erlicher Ged  
ein ein  
er erkafe  
in seinen  
apierkorb.  
ein äußer  
er Teil\*  
n worden.  
oung wird  
en ist. —  
Hilfsberbot

H. Lehmann.

ten gütigen Zulassung bitten

deutsche  
en Kullen  
entdeckt.  
ngen Kur-

Geiern  
Zeitung  
hude mit  
er großen  
die Gou-  
er drang  
Kinder.

che Be-  
heit dem  
jüdischen  
en, nach-  
er hatte,  
er eines  
ervoorge-  
der ver-  
wurden  
egen die  
gerfreut.  
n nahen  
ob durch  
in wurde  
in seine

Werber  
hiesigen  
felt dat,  
inna sein  
es mit  
t zu, daß  
chenlich,  
um läßt  
er Wit-  
O Mark  
Köberle  
er Frau  
e Johann  
de nach  
Mus-

900.  
e ging  
ch ge-  
durch,

dabei den hinteren Teil des Wagens verlierend. Das wilde Thier raste bis auf den Marktplatz, woselbst es an der Bordwand des dampfenden Grundstückes das linke Bein gebrochen hat; alsbald hierauf mußte das verletzte Thier abgestochen werden.

Alle Exemplare unserer heutigen Ausgabe enthalten einen Prospekt über die „Kurmethode Weidhaas“, die bei Asthma, Brustleiden, Nervenleiden, Lungenbluten und Magenleiden laut den Attesten von Aerzten und Privatpersonen, sich vorzüglich bewährt hat.

Der erste Schultag im neuen Schuljahr würde diesmal der 23. April sein. Da aber auf diesen Tag keinige Geburttage fällt, an dem kein Unterricht stattfindet, beginnt das neue Schuljahr erst am 24. April.

Bisher galt es als ein Entgeltkommen, wenn Hausbesitzer die Telephon- und Telegraphenarbeiter der Reichspostverwaltung in ihre Häuser und auf deren Dächer gelassen hatten, um die Leitungen auszubessern oder neue anzulegen. Seit 1. Januar indessen ist mit dem Inkrafttreten des Reichsgesetzes vom 18. Dezember 1899 die Telegraphenverwaltung ausschließlich befugt, Telegraphenlinien, darunter auch Fernsprechnetze verstanden werden, durch den Luftstrom über alle Grundstücke hinweg zu führen, soweit dadurch die Benutzung des betreffenden Grundstücks nach den zur Zeit der Fertigstellung der Anlage bestehenden Verhältnissen nicht wesentlich beeinträchtigt wird.

Auf Grund des § 11 der Fernspreckgebühren-Ordnung vom 20. Dezember 1899 (Reichsgesetzblatt Nr. 51) wird folgendes bekannt gemacht. Für jeden Anschluß an das Fernsprecknetz in Wilsdruff, welcher nicht weiter als 5 km von der Vermittlungsstelle entfernt ist, beträgt vom 1. April 1900 ab die Baugebühren 80 M. Die den Reichs- und Staatsbehörden, den Provinzial- und Kommunalverwaltungen, sowie den Eisenbahngesellschaften gewährte Ermäßigung von 25 Prozent der Jahresgebühr und die Befreiung dieser Behörden pp. von den Gebühren für die Benutzung von Verbindungsleitungen im Vorort- und Nachbarortverkehr fällt vom 1. April 1900 ab fort.

Zur jetzigen Zeit ist es angebracht, darauf zu warnen, Tannenbäume in Deisen oder Kochherden zu verbrennen. Bekanntlich sind Tannenbäume sehr brennbar. Dieses Holz enthält Kohlenwasserstoff, der in Verbindung mit der heißen Luft starke Gase entwickelt. Durch diese Gase kann unter Umständen leicht der Nerven oder die Maschine geirrt werden. Man kann sich von der Kraft dieser Gase selbst leicht überzeugen, wenn man einen Tannenast über brennendes Licht hält. Das Licht wird unter dem Druck der Ausdehnung erlöschen. Man soll also nicht nur kleinere Theile des Baumes auf einmal verbrennen.

Das Trompeter-Corps des Königl. Sächs. Garde-Regiments wird nächsten Sonntag Abend im Gasthof zur Krone in Kesselsdorf ein Konzert unter Leitung des Herrn Staditrompeter Stoll ausführen. Das festgewählte Programm enthält unter anderen vorzüglichsten Nummern den Kriegsmarsch der Bayern. Die Beliebtheit genannten Trompeter-Corps und deren seltene Anwesenheit versprechen sehr zahlreichen Besuch des Konzertes.

Völsau. Die neue Eisenbahnung unseres Ortes, der größten Landgemeinde Sachsens, welche über infolge des direkten Zusammenhanges mit der Haupt- und Residenzstadt Dresden einen großartigen Charakter zur Schau trägt, läßt sich am besten durch nachstehende Zahlen beweisen. Im Jahre 1890 betrug die Einwohnerzahl unseres Ortes 12,990, am Schlusse des Jahres 1899 aber zählte man hier 35,800 Einwohner. Innerhalb der letzten zehn Jahre hat sich die Bevölkerung um 22,810, d. h. um über 170 Prozent, vermehrt. Auf das einzelne Jahr des letzten Jahrzehnts entfällt ein Durchschnittszuwachs von 2,236 Personen. In der That haben die ersten vier Jahre des Jahrzehnts nur durchschnittlich 900 Personen Vermehrung gebracht, die folgenden vier Jahre je rund 2,000 Personen, die letzten beiden Jahre, 1898 und 1899 aber je 5,000 Personen. Mit dem Zuwachs der Bevölkerung ist auch die Steuerlast der Gemeinde ganz außerordentlich gemachsen. Das steuerpflichtige Einkommen

im Orte unter Berücksichtigung der zulässigen Abzüge, betrug 1890 4,593,897 Mark und 1899 rund 14,000,000 Mark. In den letzten 10 Jahren ergibt sich mithin eine Zunahme des steuerpflichtigen Einkommens um rund 8,400,000 Mark oder ca. 200 Prozent. Wie der Vergleich der Statistik über die steuerpflichtigen Personen in diesem Orte lehrt, ist dieses außerordentliche Wachstum der Steuerkraft aber nicht nur auf den Zuweg steuerpflichtiger Elemente zurückzuführen, insbesondere darf hierbei nicht unberücksichtigt bleiben die Zunahme der Zahl der industriellen Unternehmungen. Der mit der Erhebung zahlreicher Neubauten im Orte gewachsenen Arbeitslosigkeit ist im Allgemeinen auch ein gut Teil der Vermehrung der Einwohnerzahl und Erhöhung der Steuerkraft anzuschreiben. Man darf sagen, daß gegenwärtig die deutsche Industrie gut beschäftigt ist und daß, soweit sie als direkter und indirekter Steuerfaktor für das folgende Jahr für Völsau in Frage kommt, sie voraussichtlich die an sie zu stellenden Erwartungen erfüllen wird.

Die Stadt Dresden hat z. B. 55,8 Millionen Schulden, wofür jetzt 143 Mark auf den Kopf d. r. Beschickung kommen, gegen 88 Mark vor 10 Jahren. Der Jahresbedarf der politischen Gemeinde ist auf 22,7 Millionen geschätzt. Zur Erbauung der 3 Markthallen wurden 3,432,000 Mark gebräucht, für die umfangreichen Bahnhofsneubauten sind bis jetzt von der Stadt 6,753,149 Mark aufgewendet worden. Der gesammte Aufwand der Stadtgemeinde für diese Neubauten wie 11 Millionen betragen. In nicht zu ferner Zeit wird an einen Erweiterungsbau des Ausstellungspalastes getreten werden müssen.

Dresden, 10. Jan. An der Zwingerstraße wurde gestern Abend einem 49 Jahre alten Gewerbetreibenden, der auf einen elektrischen Wagen springen wollte, das rechte Bein zermalmt.

Dresden, 10. Jan. Der König hat genehmigt, daß der Direktor der Fortakademie zu Charandt, Geheimrat Professor Dr. Neumeister, das ihm von dem Könige von Schweden und Norwegen verliehene Comthurkreuz 2. Klasse des St. Olaf Ordens annehme und trage.

Dresden, 11. Jan. In der Birnaischen Vorstadt vergiftete sich am Mittwoch eine 21 Jahre alte unverheiratete Frauensperson. Bald nach ihrer Aufnahme im Stadtkrankenhaus trat der Tod ein. — Im Königl. Großen Garten gab heute früh gegen 8 Uhr ein 26 Jahre alter Gewerbeschleifer in selbstmörderischer Absicht zwei Revolvergeschosse auf sich ab. — In der Neustadt fand am Mittwoch ein 53 Jahre alter Maurer in einer Düngrube durch Gasvergiftung den Tod. — Ein Doppelfeldhörn hat sich in der Nähe des Spalteholz'schen Fabriksabflusses zugetragen. Ein älterer und ein jüngerer Mann sprangen gestern früh in die Elbe. Nach einem hinterlassenen Briefe, der an die Ehefrau in Radeburg gerichtet war, war der Eine Rittmeister einer Fabrik und in Noth gerathen. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Mit dem Ban des neuen Statuivirtuums in Dresden, zu dem Schirmer Rath Wolff die Pläne entworfen hat, soll demnächst begonnen werden. Ueber das Bauprogramm zu dem neuen Rathhaus ist ebenfalls ein Einverständnis zwischen den beiden städtischen Kollegien erzielt worden. Auch die städtische Grundbesitz- und Hypothekensanktion wird noch in der ersten Hälfte dieses Jahres ins Leben gerufen werden.

Der Bohlenhewer Hermann Schomb in Gassebunde, der längst mit Lebensgefahr ein großes Brandunglück von dem Orte abwendete, indem er einen brennenden Balken Benzin aus dem Gefährte auf die Straße trug und sich dabei schwer verbrannte, ist der Dank der Gemeinde jetzt zum Ausdruck gebracht worden. Eine Deputation des Gemeinderathes, an der Spitze Herr Gemeindevorstand Beyer, ergriff bei Schomb und übergab ihm eine Summe von über 300 M., fernhinige Gaben der Gemeindeglieder. Weiter sind demselben 2,000 M. geschädigten Ranne viele Geschenke von Vereinen u. s. w. gemacht worden.

Am vorigen Sonntage beging die Handelsschule in Freiberg die Jubelfeier des 50jährigen Bestehens, aus welchem Anlaß Vormittags großer Festaktus stattfand, an welchem die Königl. und städt. Behörden, die Kaufmannschaft und

viele ehemalige Schüler theilnahmen. Herr Geh. Rath Roscher überreichte im Auftrage des Königl. Ministeriums dem langjährigen Vorstand des Handelsschul-Konkordiums, Herrn Kaufmann Th. Eißner, des Albrechtkreuz 2. Klasse, welche Auszeichnung auch der langjährige Direktor, Herr Müller, erhielt, während die Herren Lehrer Dietrich und Friedrich zu Oberlehrern ernannt wurden. Seitens ehemaliger Schüler wurde der Betrag von 6000 Mark als Stiftung dem Vorstand überreicht. Die anschließende Festfeier verlief in gebührender Stimmung.

Klingenthal, 9. Jan. In der Familie des Helmbach-Instrumentenmachers Wolf in Oberlichtenberg, in welcher vor Kurzem drei Kinder an Cholera und Typhus innerhalb einiger Tage starben, ist nun auch ein viertes Kind, ein Mädchen von 12 1/2 Jahren gestorben. Von den übrigen Angehörigen fünf Kindern liegen noch einige an den gleichen Krankheiten darnieder. Und das ganze Kind spielt sich ab in einer einzigen Stube von vielleicht 5 Meter im Geviert, die Wohn-, Arbeits- und Schlafstube zugleich ist. In dem einzigen Bett, das die Familie besitzt, lagern, als der Arzt erkmöglig बनल, ein todt und zwei kranke Kinder! Ein Sohn von 15 Jahren wird im Stadtkrankenhaus zu Klingenthal verpflegt. Wäre sich Jemand finden, der den armen Eltern eine Gabe zukommen ließe, — er würde ein gutes Werk thun!

Borna, 10. Jan. Der in sich zusammengebrochene Schacht in Gipsbain mit seinen unglücklichen Opfern wird zufolge bergpolizeilicher Anordnung vollends zugesichert und ein neuer Schacht angelegt werden.

Bildensfeld, 10. Jan. Im Gerichtsgefängnis hat in der Untersuchungshaft sich ein Brauerlehrling erhängt.

Radeburg, 11. Jan. Gestern früh gelegentlich des 6,34 Uhr abgehenden Zuges wurde die Ehefrau des Gemeindevorstandes und Gutsbesitzers Sachse aus Barchsdorf bei Radeburg in der Nähe der Haltestelle vom Eisenbahzuge überfahren und scharflich verstümmelt aufgefunden. Die unglückliche, mit Schwermuth behaftete Frau mußte stückweise, indem Kopf und Beine abgefahren waren, befestigt werden. Die Frau hinterläßt 4 Kinder. Die Familie wird allgemein bedauert.

Rirschberg, 11. Jan. Frau Fabrikbesitzer Wolf geb. Dörfel hier, welche kürzlich durch Sturz aus der Equipage mehrere Schädelbrüche u. s. w. erlitten hat, ist hieran im Krankenhaus Zwickau verstorben.

Aue, 11. Jan. Der Kaufmann G. hier, der unter dem Verdachte steht, vor Kurzem bei Leistung eines Manifestationsseides Vermögensstücke verschwiegen und sich dadurch des Meineids schuldig gemacht zu haben, wurde dieser Tage in Haft genommen.

In Wilsdruff bei Jitton hat die 17jährige Marie Göbler in Folge zu selten Eandern einen jähen Tod erlitten. Das gekunte und lächerliche Mädchen klagte am Montag Mittag plötzlich über Anomalien und Athemnoth, ohne jedoch die Ursache zu beachten. Um 2 Uhr trat dann eine Ohnmacht ein, aus welcher das Mädchen nicht mehr erwachte. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Völsau, 10. Jan. In einem Abtheil 3. Klasse des hier Abends kurz vor 10 Uhr aus Ebersbach eintreffenden Personenzuges hat sich ein Unbekannter erschossen.

Kirchennachrichten a. Wilsdruff. Sonntag, den 14. Januar. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Predigt Hilfsgeistl. Fischer.

Kirchennachrichten a. Grumbach. Sonntag, den 2. nach Epiphania, am 14. Januar. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst gehalten von Pastor Dr. Wahl.

Kirchen nachrichten a. Kesselsdorf. Sonntag, den 14. Januar (2. nach Epiphania). Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Hilfsgeistlicher Maß. Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die Jünglinge und 2 Uhr Taufgottesdienst, Pfarrer Lic. th. Lehmann.

**Dünger-Exportgesellschaft zu Dresden.**  
Fäkaljauche pro Lowry 10000 kg = 100 hl mit M. 15.—  
Cloake 10000 kg = 45 Fah 28.—  
Die Frachtberechnung für Fäkaljauche in unseren Kesselfwagen und für Cloake erfolgt mit 20% unter dem Nothstandsstarke für Düngemittel.  
Pferdedünger pro Lowry 10000 kg mit M. 45.—  
Kuhdünger 10000 kg 55.—  
Bahnamtliches Gewicht Dresden maßgebend.  
Landwirthschaftliche Vereine und Wiederverkäufer bei Abschließen extra Rabatt.

**Eisenbahnschule Altenberg, Erzgebirg e.**  
für die Sächs. Staatsbahn den Realschulen gleichstehend.  
Neuer Curfus 23. April 1900. Probezeit gratis und franco durch Schuldirektion.

Neue und gebrauchte **Pianos.**  
Flügel, Harmoniums, nur renommirte Fabrikate, auch bequeme Theilzahlung, ganz nach Wunsch  
empfehl Piano-Magazin **Stolzenberg**  
Dresden-A.  
Johann-Georgen-Allee 13, p.  
Preisliste gratis.

**Künstliche Zähne**  
werden schmerzlos eingesetzt unter Garantie des guten Passens. Reparaturen sowie Umarbeitung schlechtpassender Gebisse kommen schnell zur Ausführung.  
Herr Freiherr Hermann Andersen in Wilsdruff nimmt Bestellung entgegen und konnte auf Wunsch auch ins Haus.  
**August Lebsa,**  
Zahnkünstler.  
Deuben, Kirchstr. Nr. 7, bei der Kirche.

Für alle Hustende sind **Kaiser's Brust-Caramellen**  
aufs dringendste zu empfehlen  
notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als **unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Gichtarrh und Verschleimung.**  
Packt 25 Pf. in der Löwen-Apotheke in Wilsdruff.

**Belohnung.**  
Am Sonntag ist von Weidstropp nach **Ripphausen** eine **Remontoir-Uhr** verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben an **Anecht Jacob, Rittergut Weidstropp.**  
**Einen Lehrling**  
sucht **Adolf Schlichenmaier,** Holzbildhauermeister.  
**Einen Schmiedelehrling**  
sucht unter günstigen Bedingungen **Grosche, Blankenstein.**  
**Lehrlings-Gesuch.** Ein junger guter Schulbildung, welcher Lust hat **Schriftsetzer** zu werden, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten i. d. Buchdruckerei d. H.

**Dresdner Milchpulver.**  
Sicherer Erfolg bei Milchfehlern, schwerem Buttern, unschmackhafte Butter.  
Apothek zu Wilsdruff.  
**Ein Knabe,**  
welcher Lust hat **Fleischer** zu werden, kann sich melden.  
**Richard Müller,** Fleischermstr.  
**1 junger Mann,**  
welcher Lust hat auf **Polster-Möbel-Geschäfte** zu lernen, kann Ostern in die Lehre treten bei **Paul Bille, Wilsdruff.**  
Ein junger Mann, welcher Lust hat **Stellmacher** zu werden, kann Ostern in die Lehre treten bei **Lohner, junior,** Stellmacherei u. Wagenbau.  
**Ein größeres Mädchen**  
wird Nachmittags zur Aufwartung gesucht. Wo? zu erfragen in der Erped. d. Bl.  
**Hausmädchen,**  
welches etwas von der Milchwirtschaft versteht, oder selbige lernen will, wird bei gutem Lohn und Behandlung per sofort gesucht. Off. erbitte unter M. K., Postamt Meissen, bis 2. Januar.  
**Freundliche Wohnung**  
am Bahnhof sofort beziehbar. Näheres 154e part.

**Frischen Schellfisch,**  
Delicatess-, Gelee-, Bismarck-  
Heringe, Bratheringe, Russ-  
Sardinen, Oel-Sardinen  
empfehlen

**Ed. Wehner.**

Bezugnehmend auf den Artikel  
**Patent-Reform-Schirm**

in der 1. Nr. der landw. Beilage d. Bl.,  
theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich  
diesen Schirm in verschiedenen Größen und  
Preislagen bereits seit einigen Wochen führe  
und bitte im Bedarfsfalle um geneigte Be-  
achtung.

Hochachtungsvoll  
**Rob. Heinrich,**  
Schirmgeschäft, Wilsdruff,  
Bahnhofstraße.

**Rester-Ausverkauf.**

Rester von Kleiderstoffen, Lama, Flanell,  
Barchent, Damentuchen, Inlets, Bett-  
zeugen, Leinwand etc.  
Jackets, Kragen,  
1 Posten Kinder-Anzüge, Hosen, Westen  
zu sehr billigen Preisen bei

**Ed. Wehner.**

**Thees**

von

**Rudolph**

**Seelig u. Co.**

sind die  
**besten**

**Marke „O“**

a Pfd. M. 4.—

1 Pfund ergibt 1000 Tassen  
H. Thee.

Marke „O“ ist bei allen Wett-  
bewerben mit goldn. Medaillen  
in Verbindung mit Ehrenpreisen  
ausgezeichnet, allerhöchsten und  
höchsten Herrschaften servirt worden.

Original-Packete zu haben bei:  
**Löwen-Apotheke.**

**Roth Fracht-Betten.**

Ober-, Unterbett und Kissen, reichlich mit  
weichen Bettfedern gefüllt, zusammen 12 1/2 M.  
**Hotelbetten 17 1/2 M.**

**roth rosa Herrschafts-Betten**

nur 24 und 28 Mark,  
Bettfedern à Pfd. 50, 80, 120, 180 Pf.  
Halbdaunen 250 Pf., hochf. nur 325 Pf.  
Nichtpaß, zahle den Betrag retour.

**Dresdner Bettenfabrik**

**E. Braut, Dresden,**

Moritzstraße 20.



Mache hiermit bekannt, daß ich mit  
meinem ersten diesjährigen Transport  
guter

**Dänischer Arbeitspferde,**

sowie schöner eleganter

**Race Dänen**

und **Holsteiner Pferde.**

Montag, den 15. d. M. bei mir ein-  
treffen und dieselben zu möglichst billigen  
Preisen zum Verkauf stelle.

Deutschenbora, am Bahnhof.

**Paul Pötzsch.**

**ff. Süßrahm-Cafel-Butter**

vers. täglich frisch, Postfach 5 Kilo 7,40 M.  
gegen Nachn. Gutshf. P. Genuß, Dün-  
garen, b. Gr. Straußleiden, Dänr.

**15000 Mk.**

werden auf sichere 2. Hypothek auf ein neu-  
erbautes Landgrundstück gesucht. Gef. Of-  
ferien wolle man in der Expedition d. Bl.  
überlegen.

**Bahnhofs-Restaurant**

verzapft

**Schtes ff. Culmbacher Bock**

aus der Export-Brauerei **Gebr. Fleischmann.**  
Hochachtungsvoll **Carl Nehmann.**

Sonntag, den 14. Januar  
**großes Bockbier-fest,**  
von Nachm. 4 Uhr an  
**starkbes. Ballmusik,**  
**E. Horn.**

wozu freundlichst einladet

**Gasthof zur Krone in Kesselsdorf.**

Sonntag, den 14. Januar 1900

**Großes Militär-Konzert**

des Trompeterkorps vom **Kgl. Sächs. Garde-Reiter-Regiment** aus Dresden,  
unter Leitung seines Stabstrompeters Herrn **H. Stock.**  
**Vorzüglich gewähltes Programm.**

Unter Anderem kommt zur Ausführung: **Der Weihnachtsengel,** Kantate.  
**In der Christnacht,** Charakterstück. **Fröhliche Weihnachten,** großes Tonge-  
mälde mit Benutzung von Kinderinstrumenten. **Kriegsmarsch der Baren,** sowie  
**Parademärsche für Feldtrompeten.**

Anfang 1/8 Uhr. Eintrittskarten im Vorverkauf à 40 Pfg. sind zu entnehmen bei Herrn Kaufmann  
**Seinzmann und Unterzeichnetem.**

**Nach dem Konzert grosser BALL.**

Mein diesjähriges **Abendessen** ist damit zugleich verbunden.  
Hierzu ladet freundlichst ein **Heinrich Häußler.**

**Gasthof Oberhermsdorf.**

Freitag, den 19. Januar

**Karpfenschmaus**

mit **BALL,**

wozu freundlichst einladet

**Emil Lommahsch.**

**Konkurs-Auktion.**

Nächsten **Dienstag, den 16. d. M., Mittags 1 Uhr,** kommen am  
Schönig'schen Fabrikgebäude größere Posten **Riegel,** Eiserne und flüßene **Bretter,**  
**Beisbläge,** 1 großer und 1 kleiner **Schuppen,** 7 Centner **Keim,** 2 **Keimlösen,**  
u. A. m. an den Meistbietenden zur Versteigerung.  
Wilsdruff, 11. Januar 1900.

Rechtsanwalt **Bursian,** Konkursverwalter.

**Wilsdruffer Möbel-Halle,**

**Bahnhofstraße 158, neben der „Fischerhütte“**

empfehlen ganz besonders hochfeine

**Säulen-Pilaster-Schränke,**  
**Verticos,** **Küchenschränke,**  
**Kommoden,** **Küchentische,**  
**Bettstellen,** **Wäschtische,**  
**Nachtschränken,** **Nächtischen,**  
**Stühle,** **Spiegel,**  
**Matrassen und Sofhas**

u. s. w.

u. s. w.

zu äußerst billigen Preisen.

Günstigste Bezugsquelle für Verlobte. Kein Laden. Eigene Lackwerkstätten.

**Max Eckert.**

**Geschäfts-Eröffnung.**

Einem geehrten Publikum von **Selbigsdorf und Umgegend** erlaube ich  
mir hierdurch mitzutheilen, daß ich mich in **Selbigsdorf** unmittelbar an der Haltestelle als  
**Maschinenbauer**

etabliert habe. Halte mich hierdurch zum Bau, Reparatur und Vermittlung sämmtlicher,  
in das Fach einschlagender Artikel bestens empfohlen und sichere schnellste und villigste  
Bedienung zu.

Selbigsdorf, 8. Januar 1900.

Hochachtungsvoll

**Bernhard Bräuer, Maschinenbauer.**

Den Hausfrauen zur gefl. Beachtung!

**MAGGI**  
zum Würzen der Suppen, Saucen, Gemüse, Kartoffelgerichte,  
Klöße aller Art etc. — **wenige Tropfen genügen,** —  
in Originalfläschchen von 35 Pf. an bei **Bruno Gerlach,**  
Markt. Originalfläschchen zu 35 Pf. werden zu 25 Pf., solche zu  
65 Pf. zu 45 Pf. und die zu M. 1,10 zu 70 Pfg. mit Maggi nachgefüllt.

**Lambert**

**Hofphotograph.**

**Lambert**

12 Visit 5 Mk.

**Lambert**

12 Cabinet 12 Mk.

**Lambert**

Vergrößerung nach jedem  
Bilde bis Lebensgröße  
15—25 Mark

**Lambert**

**Hofphotograph.**

Seestr. 21, II.

Sonntags  
von 10—5 Uhr.

**Ein Herren-Pelz**

ist zu verkaufen. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.



Eine reiche Aus-  
wahl guter  
**Milch-Süße**  
nicht zu billigen  
Preisen zum Ver-  
kauf Postkappel, Gold. Löwe.

**Oskar Ruhland.**

**Junges fettes**  
**Schnittbock-fleisch**  
empfehlen billig **H. Siegs.**

**Strohsäcke,**

größtes Lager am Platz,  
empfehlen billig **Emil Glathe, Wilsdruff.**

**Turn-Verein.**

Unser Verein begehrt sein diesjähriges  
Weihnachts-Vergnügen  
**Sonntag, den 14. Januar 1900**  
in den Räumen des „Schüchters“ durch  
**Konzert, Theater u. Ball.**  
Zur Aufführung gelangen außer Musik-  
und humoristischen Piecen:

1. **Am Weihnachts-Abend**  
oder: Verloren und wiedergefunden.  
Familienbild in 1 Akt.

2. **Das**  
**Rosel vom Schwarzwald**  
Singspiel in einem Akt.

3. **Der Ehrenpokal**  
oder: Die Deputation.  
Pöffe in 1 Akt.

Infolge des reichhaltigen Programms  
**Anf. punkt 7 Uhr.**

Es ergeht an alle Turnbrüder die Bitte,  
dieses Vergnügen durch zahlreiche Theil-  
nahme zu einem recht angenehmen zu ge-  
stalten.

Wegen Einführung von Gästen ver-  
weisen wir auf den Beschluß der letzten  
Generalversammlung, wonach Mitglieder wie  
Gäste Eintritt nur durch Karte erlangen  
können und sind dieselben zu entnehmen im  
Vereinslokal Tonhalle, Schneidermeister Os-  
wald, dem Vorsitzenden des Vereins, sowie  
den Komiteemitgliedern Hofmann, Hauke  
und Neßlig.

**Der Turnrath.**

**Gasthaus Kleinschönberg.**  
Sonntag, den 14. Januar  
statt meines **Karpfenschmaus**

**Abend-Essen**  
mit **Konzert u. Ball,**

wozu freundlichst einladet **H. Knöfel.**

**Gasthof „zur Sonne“**  
**Braunsdorf.**

Sonnabend und Sonntag  
gemüthliche **Unterhaltung**  
meiner Gäste durch meine Familie.  
Hochachtungsvoll **Otto Berger.**

**Gasthof Sora.**  
Sonntag, den 14. Januar  
statt meines **Karpfenschmaus**

**Abend-Essen**  
mit **Konzert u. BALL,**

wozu freundlichst einladet **H. Fickmann.**

**Gasthof Spechtshausen.**  
Zu meinem **Sonntag, den 14. Jan**  
stattfindenden

**Karpfen-**  
**Schmaus**

mit **Ballmusik**

erlaube ich mir hierdurch alle Freunde und  
Gönner ergebenst einzuladen.  
Hochachtungsvoll **Emil Lätzner.**

**Niederer Gasthof Braunsdorf.**  
Sonntag, den 14. Januar

**Karpfenschmaus**  
mit

**starkbesetzter Ballmusik,**  
wazu freundlichst einladet **E. Richter.**

**Abonnements**

auf sämtliche Zeitschriften, Romane  
etc. werden angenommen und liegen Probe-  
nummern zur gefl. Ansicht bereit bei

**Oswald Weise,**  
vis-à-vis der Reichspost.  
Hierzu eine Beilage und die  
Illustr. **Unterhaltungsbeilage Nr. 3.**

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 6.

Sonnabend, den 13. Januar 1900.

## 2. Sonntage nach Epiphania.

Hebr. 4, 3: Wir, die wir glauben, gehen in die Ruhe.

König Friedrich Wilhelm III. von Preußen hatte den Wahlspruch: Meine Zeit in Anruhe, meine Hoffnung in Gott. Der Spruch war aus den Erfahrungen seines Lebens erwachsen. Trommelwirbel und Kanonendonner ließen ihn zu keiner Ruhe kommen. Er verbrachte seine Zeit in Anruhe.

Wie er, so erfahren auch wir die Anruhe der Zeit. Feiertagsurlaub und Weihnachtsferien sind zu Ende gegangen. Das neue Jahr hat die alte Arbeit wieder aufgenommen. Es war, als ob das Leben noch immer unruhiger und nervöser und aufgeregter würde, je näher wir dem Ende des Jahrhunderts kamen. Immer größere Anforderungen werden an die Kraft eines Menschen gestellt, immer schneller verbraucht sich ein Menschenleben in der Anruhe der Zeit. Und doch geht ein tiefes Sehnen durch die Herzen, ein Sehnen nach Ruhe. Und bestommen fragt das sehnsüchtige Herz: Wo findet die Seele die Heimat, die Ruhe? Das obige Schriftwort redet von dieser Ruhe: Wir, die wir glauben, gehen in die Ruhe.

Gott sei Dank, es gibt eine Ruhe. Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. Nach aller Anruhe, nach allem Kampf und Streit dieses Lebens gibt es ein seliges Ruhen in der Ewigkeit. Da wird kein Montagmorgen uns mehr zur Arbeit rufen. Da wird keine Todten- glocke mehr gelaute. Da wird keine Thräne mehr geweint. Da ist nichts, was unsere Ruhe stören könnte, denn: Tod, Sünde und Teufel, die kennt man dort nicht. Keine Anfechtung mehr, die auf uns lauert, keine Versuchung mehr, die uns gefährdet, da sind wir sicher in Jesu Armen, sicher an seiner Brust.

Nicht wahr, lieber Leser, danach, nach dieser erquickenden Sabbatruhe sehnt sich dein Herz auch? Aber bist du auch auf dem Wege, der an dies verlockende Ziel führt? Nicht alle gehen ein in diese Ruhe. Der Apostel sagt: Wir, die wir glauben, gehen ein in die Ruhe. Siehe, das ist der Weg: Du mußt glauben an das Kindlein in der Krippe, an den Schmerzensmann am Kreuze als an deinen Heiland. Wenn du den im herrlichen Glauben umklammerst, der gibt dir Ruhe in Zeit und Ewigkeit. Er breitet seine Arme nach allen Mühseligen und Beladenen aus und spricht: Kommet her zu mir, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Nur der Glaube an Jesus kann ein unruhiges Herz ruhig machen, auch mitten in der Anruhe des Lebens:

Du begehrst oft süße Ruh,  
Dein beiräutes Herz zu laben;  
Geh zum Lebensquell hina,  
Da kannst du sie reichlich haben.  
Suche Jesus und sein Licht,  
Alles andre hilft dir nicht!

## Kurze Chronik.

Grubenbrand. Forst (Lausitz), 9. Januar. Die Grube „Amalie Wilhelmine“ in Leupzig ist durch Selbstentzündung in Brand geraten. Bei den Vorkarbeiten sind ein Obersteiger und ein Bergarbeiter erstickt; ein Arbeiter wurde beunruhigt.

Ueberfällig. Kiel, 9. Januar. Der der Meberei-Verfahren gehörende Dampfer „Ida“, auf der Reise von Rostock nach Bordeaux seit acht Tagen überfällig, gilt mit der gesammten Besatzung als untergegangen.

Mord. Augsburg, 10. Januar. Heute wurde die in der Alpenstraße wohnhafte Privatierswitwe Hoepfer in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Die Leiche lag auf dem Gang mit Bettdecken zugedeckt. Der Mörder lag im Hause beschäftigter Anstreicher, wurde schwer verletzt im Abort festgenommen. Man nimmt an, daß ein Raubmord vorliegt und der Mörder hinterher selbst Hand an sich gelegt hat.

Der Wiener Bildhauer Bergl hat die Todtenmaske Willibrod's abgenommen. Der Abguss der Maske ist sehr gelungen und zeigt die Gesichtszüge des Componisten mit großer Treue.

Unheimliche Pakete. Wie aus Lyon geschrieben wird, ist man soeben zwei grauenhaften Verbrechen auf die Spur gekommen, von denen das eine schon vor längerer Zeit begangen sein muß. Die Wächterin einer seit vier Wochen unbewohnten, einem Yoner Arzt gehörigen Villa an der nach Francheville führenden Landstraße bemerkte auf der Oberfläche eines kleinen Leiches, der von der Chauffee durch eine zwei Meter hohe Mauer getrennt ist, ein ziemlich umfangreiches Paket. Sie zog es an das Licht, löste die Weinwandhülle und fand darin ein ansehnliches Stück Fleisch. Der herbeigerufene Dorfpolizist konnte sich nicht klar darüber werden, ob das Fleisch von einem Menschen oder einem Thier herrührte. Als aber nach einigem Nüchtern in dem trüben, schlammigen Wasser noch mehrere Pakete herausgeholt wurden, deren Inhalt keinen Zweifel mehr aufkommen ließ, daß man es mit menschlichen Leichentheilen zu thun hatte, benachrichtigte man die Polizeibehörde in Lyon. Die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß nicht nur ein, sondern zwei Verbrechen vorliegen. Während ein Theil der Fleischstücke nur erst vor wenigen Wochen in der einzelnen Verpackung in das Wasser geworfen sein

konnte, waren einzelne Stücke bereits stark in Verwesung übergegangen. Nachdem das Wasser abgelaufen worden war, fand man sämmtliche Glieder und die Köpfe von zwei weiblichen Personen. Der Zustand, in dem sich der eine der beiden Köpfe befand, deutete darauf hin, daß die eine zerstückelte Leiche schon seit Jahr und Tag in dem Tümpel gelegen haben mußte. Der Untersuchungsrichter ließ die Körpertheile am Rande des Teiches niederlegen und forderte die in großen Schaaren aus der Nachbarschaft herbeigeströmten Neugierigen auf, sich über die mutmaßliche Identität der Opfer zu äußern. Verschiedene Leute behaupteten denn auch, an dem einen noch gut erhaltenen Kopf eine dem Trunke ergebene gewesene Hausfrau zu erkennen, die häufig aus St. Just herüberkam und ihre Waaren nicht selten für ein Glas Brantwein feilbot.

Luchent, der Mörder der Kaiserin Elisabeth, wurde, nachdem er zwölf Monate in Einzelhaft verbracht, gemäß den Bestimmungen des Schweizer Gesetzes, in allgemeine Haft übergeführt und einer Verhaftung zugewiesen. Auf eine vorhergegangene Anfrage des Genfer Regierungs-Präsidenten antwortete der Bundespräsident, man müsse vorläufig für Luchent die Bestimmungen des Gesetzes wailten lassen, bei dem leiftesten Vergehen jedoch ihn wieder in die Einzelzelle bringen.

Ein erschütternder Vorfall wird aus Rannichschlag im Bezirke Neuhaus (Böhmen) gemeldet. Auf dem Heimwege von der Schule wurden vor einigen Tagen bei dem Dorfe Rannichschlag dreizehn Schulkinder von einem Schneesturm überrascht und fanden hierbei den Tod. Die bedauerlichen kleinen Leichen lagen auf einem Schneehaufen zusammengekauert, fest umschlungen. Sie wollten einander offenbar gegenseitig erwärmen, die Kälte raubte ihnen aber das Bewußtsein und sie schliefen ein. Als man sie aufsand, waren sie bereits dem Erfrierungstode erlegen.

Ein Schussal. Die Gigarrenarbeiterin Antoinette Eckardt aus Nichtenberg wurde in Untersuchungshaft genommen, weil sie ihre vierjährige Tochter zu tödten versucht hat. Am 30. v. M. ging sie mit dem Kinde auf den Weg, der von Nichtenberg nach der Irrenanstalt Hertzberge führt. Hinter einem Brettergamm suchte sie ein Loch, legte das Kind, nachdem sie ihm die Beine zusammengeklammert hatte, hinein, würgte es an der Kehle und bedeckte es dann mit Sand und Schnee. In dem Glauben, daß das Kind unter der Decke bald erstarren und sterben werde, ging dann die Mutter nach Hause zurück. Ein Schmeider der Straßenbahngesellschaft, der auf dem Bahnhof in Nichtenberg beschäftigt ist, kam zufällig bald darauf an der Stelle vorbei, hörte ein Wimmern unter dem Schnee, fand unter der Decke das Kindchen und nahm es mit nach Hause. Das Kind war bereits halb erstickt, kam aber bald wieder zu sich. Der Schmeider erstattete dann Anzeige, und die unnatürliche Mutter wurde verhaftet. Sie ist eine Gewohnheitssträferin.

## Das Gold der Sünde.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Der Inspector verließ das Zimmer und kehrte nach einer Weile mit zwei Herren zurück, es war Capitän Brandt und Hartmuth.

Eginhard erkannte ihn auf der Stelle, er wandte sich rasch ab, um seine Bewegung zu verbergen.

„Kennen Sie diese Herren, Herr Höfer?“ fragte der Inspector. Mit vollkommener Beherrschung trat Eginhard näher und schaute gleichgültig hin, das Licht fiel hell auf sein Gesicht.

Hartmuth suchte bei diesem Anblick zusammen und schaute ihn einige Augenblicke unverwandt an.

„Eginhard!“ rief er plötzlich, „nimm dich die Arme ausbreitend, Du bist's, die Todten Leben an.“

Noch zauderte der junge Mann, dann stürzte er an die Brust des Freundes und rief: „Hartmuth! mein väterlicher Freund — es ist Dein Freund!“

„Was bedarf er noch weiteren Zeugnisses,“ lächelte der Inspector, „ich habe die Beweise der Wahrheit! Die Erden sind beisammen, außer der vermiedenen Tochter.“

„Die ist gefunden,“ sprach Eginhard, „doch der Sohn —“

„Zu ihm will ich Dich führen,“ rief Hartmuth, — „komm, kommt, Recht und Wahrheit sitzen, auch für mich wird der Tag der Gerechtigkeit erscheinen.“

„Das hoffe ich,“ sprach der Inspector ernst, „und nehmen Sie mein Wort, daß ich nicht ruhen werde, um den eigentlichen Dieb zu fangen.“

„Jener Dieb, für welchen Hartmuth büßen sollte, es ist —“

„Still, junger Herr!“ unterbrach der Inspector Eginhard rasch, „ich kenne ihn und hoffe, schon in der nächsten Nacht einen reichen Fong zu machen, unsere Spur ist sicher.“

Im Hotel „Stadt London“ saßen sich die Geschwister Ferdinand und Clara zum ersten Male wieder, ein Wiedersehen des reinsten Glücks. Durch Nacht zum Licht, durch Trübsal zur Seligkeit! —

„Vater,“ sprach Eginhard zu dem alten Höfer, „ich habe meinen Schwur gebrochen am Sterbende der Großmutter, sie ruht mit einem Wächeln auf den Lippen, doch Hartmuth erkannte mich auf der Stelle.“

„Wer kannte Die jähren, mein Sohn! wenn Du den letzten Augenblick einer Scheidenden verläßt,“ sprach Höfer,

„die Umstände sind härter als unsere Vorsätze, ja selbst unsere Schwüre, es war selbstständig von mir, Die Deine ganze Vergangenheit zu den Todten werfen und ein neues fremdes Leben beginnen zu lassen. Wie Menschen leben für die Erinnerungen, welche in der Vergangenheit wurzeln so gut, wie für Gegenwart und Zukunft, — wie können nicht im reiferen Alter zum zweiten Male geboren werden. Eginhard Steinböfer, ich gebe Dich den Todten, Deinem Rechte, Deinen Erinnerungen zurück.“

„Du, Du der Sohn jenes Mannes, welcher meinen Vater —“

„Nicht weiter, Ferdinand!“ unterbrach Hartmuth den Erregten. „Eginhard ist mein Sohn, wehe dem, der diesen Schuldlosen für die Sünden des Vaters verantwortlich machen will, dankt Gott, welcher durch ihn sühnen wird, was die Todten verbrochen.“

„Sprich, Bruder!“ rief Clara mit leuchtenden Augen, „wirft Du auch die Schwester verdammen, wenn sie dem Vetter Eginhard Hand und Herz zum ewigen Bunde reicht?“

„So weit ist's schon?“ fragte Ferdinand überrascht, „dann freilich mag auch ich die Rache dem überlassen, welcher es wohl am besten versteht, den Fluch in Segen umzuwandeln.“

„Dein Vater ist in diesem Augenblicke hier unter uns, mein Sohn!“ sprach Hartmuth tiefemegt, „sein Geist umschwebt uns verführend, ich fühle seine Nähe. — Ja, Kinder!“ fuhr er nach einer Pause heiterer fort, „Ihr habt wohl Ursache, dem Himmel dankbar zu sein. Euch gab der Zufall oder das Glück gute Menschen, welche väterlich an Euch handelten. Kommt, legt Euch um mich im Kreise und erzählt, wie Alles so gekommen, Clara mag beginnen.“

Und sie erzählte von ihrer Kindheit, wobei sie jählich des alten Heidenreich's Hand ergriß, von seiner väterlichen Liebe und ihrer Künstler-Laufbahn bis zu Eginhard's Gesinnung in London und der Katastrophe in Paris.

„Frank wird der Räuber des Kindes gewesen sein,“ begann Eginhard, zu Hartmuth gewendet, „wie er sicherlich das Werkzeug aller Verbrechen war, welche von dem Ungeheuer, das ich als Großvater zu schonen habe, erlitten worden sind. Er war's auch, der mich in der Schweiz in den Abgrund hinarückte, ich erkannte ihn im Falle, er war's, der meinen Vater in den See gestoßen hat.“

Und Eginhard erzählte Alles, was sich seit Hartmuth's Flucht mit ihm zugezogen, bis zu der schauerlichen Katastrophe in der Schweiz. Dann nahm der alte Höfer das Wort:

„Ich hatte einen einzigen Sohn,“ begann er, „Richard hieß er, ein braver Junge, mein Stolz und Trost, da ich die Frau verlor. Um diesen Todesfall zu überwinden, reisten wir nach der Schweiz, er fürzte vor meinen Augen von einem Felsen-Abhang, ich fand seine zerstückerte Leiche. Wie ein Wahnsinniger irrte ich umher, mit dem Vorsatz, mein Leben auf gleiche Weise zu enden. Ich sah die Reisenden, sah den Führer sich entfernen und die furchtbare That, es war mir in dem Augenblicke, als hätte mein Sohn zum zweiten Male hinab. Eine unüberwindliche Nacht trieb mich an, den Unglücklichen aufzusuchen, ihn neben meinem Sohne zu bestatten. Nach unglücklichen Schwierigkeiten fand ich ihn, Gedäch aller Art hatte den Sturm gemildert, ein weicher Moosgrund den Körper vor dem Frostschmettern geschützt; er athmete noch, wenn auch im Uebermaß arg zugerichtet. Ich hob ihn auf, nachdem ich seine Wunden verbunden und trug ihn mit fast übermenschlicher Anstrengung nach einer Sonnhitze, wo ich ihn für meinen Sohn ausgab und ihn wochenlang geheim verpflegte, bis ich ihn weiter transportieren konnte. Die Welt hielt ihn für tot, er selber schien lange das Gedächtniß verloren zu haben, bis er endlich in meinem Hause in London ganz genes. Da kehrte die Erinnerung zurück, er erzählte mir Alles, sein ganzes Leben, so reich an irdischem Gut, so arm an Glück und Freude, er schloß sich schon lange abgetrennt von den Eltern, die er nicht lieben und achten konnte, und wurde mein Sohn mit dem Schwur, als Richard Höfer zu leben und zu sterben. Der Gedanke an das Paket des Freundes ließ ihm keine Ruhe, nur dieses wollte er noch besorgen und dann auf ewig mit der Vergangenheit brechen. Jahrzehntlang bekämpfte ich diesen Entschluß aus Furcht, er könne mich durch die Heimath entziehen werden. Endlich mußte ich nachgeben, wir rüsteten uns zur Reise nach Deutschland. Da erließen die Sängerin Clara Stein auf der Wädhne und der erste Riß ging durch den unnatürlichen Schwur. Mein Sohn war zum ersten Male von der Macht der Liebe besiegt und taub für jede Warnung, selbst die Reife trat vor ihr in den Hintergrund. Als die Sängerin nach Paris ging, folgte er ihr wie ihr Schatten und ich mußte wohl mit. Das Uebrige wißt Ihr, mein einziger Trost ist der, daß Gott es so gefügt und ich zu dem Sohne noch eine Tochter erhalten habe.“

„Du theurer, theurer Vater!“ rief Clara, ihn jählich lössend, „ohne Dich wäre ich nimmer so glücklich geworden.“

„Wie ich dem guten Heidenreich mein Glück zu danken habe,“ sprach Eginhard dem alten Wädhner geräthet die Hand drückend.

„Ach was, der Alte da und ich, wir Beide sind doch die Reichsten dadurch geworden,“ meinte dieser, dem alten Höfer zuzuhilfend.

## 20. Kapitel.

Es war nach Mitternacht; kein Mondstrahl, kein einziger Stern erhellte die Finsterniß, der Himmel war eingedunkelt mit schwarzen Wolken bedeckt, schon fielen Regentropfen herab.

Die Straßen der Hauptstadt waren verdet, nur der Wächter Schritte tönten durch die Stille der Nacht.

Auch diese verhallen. Zwei Männer schlichen im Dunkel der Häuser dahin, sie

